

**Die Lebensmittelversorgung.****Die Ernährungspolitik im Kriege.**

Der Arbeitsausschuß der Kriegskommission für Konsumenteninteressen hielt kürzlich eine Sitzung ab, in der zunächst die Schaffung einer Vermittlungsstelle für den gemeinschaftlichen Einkauf wichtiger Nahrungsmittel für die Konsumgenossenschaften beraten wurde. Weiter wurde die Fischversorgung besprochen. Die Voraussetzungen für billigen Fischverkauf fehlen, da zu wenig Verkaufsstellen bestehen und der Bezug von Adriafische begreiflicherweise entfällt. Auch die Nordseefische werden durch die lange Fracht verteuert. Vor allem aber mangelt es noch immer in Wien an entsprechenden Kühlräumen für Fische, deren Errichtung auch die Gemeinde in

Aussicht genommen hat. Weiter soll die inländische Fischzucht stärker als bisher dem Konsum nutzbar gemacht werden; die großen Teiche (des Fürsten Schwarzenberg in Böhmen u. a.) sollten rationell abgefischt werden. Ebenso wäre die Linienerzeugungssteuer für Fische, wie überhaupt für alle Lebensmittel, während der Kriegsdauer aufzuheben.

Ferner gelangte in dieser Sitzung die Fleischversorgung zur Debatte. Als Ursachen der bedeutenden Preissteigerungen wurden festgestellt: mangelnde Einfuhr aus neutralen Staaten, wesentlich vermehrter Fleischkonsum infolge der starken Einberufungen zum Kriegsdienst. Die Einfuhr von Fleisch aus den neutralen Staaten begegnet großen Kosten, ebenso bildet der Mangel an Kühlwagen ein wesentliches Hindernis, weiter verteuern die hohen Versicherungsprämien der Schifffahrt dieses Fleisch. Einem besonderen Ausschuß wurde das Studium dieser Fragen sowie die Aufgabe zugewiesen, Mittel zur Abhilfe vorzuschlagen.

**Die fleischlosen Tage.**

Für den Konsum wird es von allgemeinem Interesse sein, daß die vom 1. bis 8. d. von der Marktamtsvorsteherung des Zentralviehmarktes St. Marx für Wien festgesetzten Preise für die sogenannte Innerei (Herz, Leber, Zunge, Guter, Fleckzeug, Nieren usw.) bis 14. d. unverändert in Geltung bleiben. Es hat also keine Preiserhöhung stattgefunden, wohl aber sind diese Speisen in den Gastwirtschaften wesentlich teurer geworden. Für eine Portion Beuschel, die früher 56 bis 60 Seller kostete, werden jetzt K. 1.10 bis K. 1.20 verlangt. Beuschel mit Knödel kostet beispielsweise in Restaurationen in den inneren Bezirken K. 1.80. Die Zufuhren an Fischen, Wildbret und Geflügel sind äußerst schwach. Die Fischpreise haben neuerdings etwas angezogen.

**Bedeutende Preissteigerung der Würste.**

In der letzten Zeit ist eine abermalige bedeutende Teuerung der Wurstwaren eingetreten. Die Selchereien begründen sie mit der fortgesetzten Steigerung des Schweinefleischpreises und der Teuerung der Därme, in denen ebenfalls ein Mangel zu verzeichnen sein soll. Wie wir hören, hat das städtische Marktamt Untersuchungen eingeleitet, ob diese enormen Preissteigerungen gerechtfertigt erscheinen; es wird gegen Geschäftsleute, die allzu hohe Preise, die ihnen mehr als den bürgerlichen Nutzen einbringen, fordern, eingeschritten werden. Für Frankfurter und Knackwürste, die vor dem Kriege 24 Seller kosteten, wurden in den letzten Tagen sogar schon in einzelnen Geschäften 52 Seller begehrt.